

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Erstes Quartal. 6. Stück.

Den 11ten Februar 1809.

Inhalt.

Karl Herrmann. Eine Familiengeschichte. (Beschluß.) —
Hochzeitfeier zu Charkow in Rußland. — Armensachen.
Nächste Mittwoch keine Versammlung des Allmosen-Colleg. —
Milde Beiträge. — Bitte um alte Leinwand. — Verzeichniß
der Gebornen &c. — 18 Bekanntmachungen.

Selbst die glücklichste der Ehen,
Mädchen, hat ihr Ungemach!

I.

Charles Erman, oder Karl Hermann.

Eine Berliner Einquartirungsgeschichte.

(B e s c h l u ß.)

Raum hatte die Zeit zugereicht, ihnen auf ihr Bitten
in einer kurzen Erzählung seine Schicksale mitzutheilen,
als die Musik des aufmarschirenden Regiments sie an
den Aufbruch erinnerte, und der Bediente seines Herrn
Sachen abholte. Der Mantelsack desselben war um
ein Merkliches leichter geworden.

X. Jahrg.

(6)

Ben



Bei dem Abschiede des Wiedergefundenen von diesen drey guten dankbaren Seelen hätte man eine Trennungs-Scene zwischen nahen, sich liebenden Verwandten zu sehen geglaubt. In den Becher der Freude träufelten bittere Wermuthstropfen bey dem Abschiede, und mit thranenden Augen geleitete der Alte und seine Tochter den Zug der Soldaten noch weit zum Thore hinaus, wo sie dann wehmüthig schieden.

In starken Tagemärschen ging der Heereszug über Posen gegen Warschau hin, und die zurück Gebliebenen hatten den Reisenden überall in Gedanken begleitet. Wie er geschrieben, hatte er nur bey Pul-tusk einen Streiffchuss bekommen; auch einige folgende blutige Treffen, und selbst die mörderische Schlacht bey Eylau waren glücklich überstanden, welches Grunert und die Seinigen ihren Wünschen und indrünstigen Gebeten zuschrieben. Dann aber erfolgte bis zum spätem Herbst hin keine Nachricht weiter, bis endlich, da sie ihn oft als todt beweint hatten, folgender Brief einlief:

„Dem Himmel und Euren frommen Wünschen, meine Freunde, sey's gedankt! ich lebe noch, obgleich im Lazareth, wo die Entscheidung zwischen Leben und Tod mir lange zweifelhaft blieb. Unser letzter Sieg bey Friedland, welcher den Frieden herbey geführt hat, kostete mir den linken Arm, eben den, an welchem ich die Narbe um Fieschen trug.“

„Schon seit den Jahren meiner Kindheit habe ich Eure Tochter geliebt; doch hielt ich bisher mit diesem Geständnisse zurück, das in jener Stunde des Abschiedes von Euch unsrer beider Wehmuth unnütz vermehrt haben würde; aber jetzt — es sey gewagt!“

„Wo

„Wofern das Herz des lieben Kindes noch frey ist, wofern sie den Freund ihrer Jugend — jetzt freylich als einen verstümmelten Invaliden, der einer Pflagerin bedarf — ihrer Liebe werth findet; so sey mir der Wunsch gewährt, an ihrer Seite durchs Leben zu gehen. Die Rechte, die mir noch verblieb, biete ich hiermit als Gatte; und ich hoffe, sie und mich aufs wenigste vor Mangel gesichert zu sehen, da das Vermächtniß des Grafen S * * ky, der auf Domingo in meinen Armen verschied, mich zum Besitzer eines unweit Lyon gelegenen kleinen Landguts gemacht hat.“

„Da ich mich in der Besserung befinde, so gedenke ich mit dem Regimente aufbrechen zu können, das die Bestimmung hat, durch Schlesien und Sachsen nach Frankreich zurück zu kehren. Fällt Fieckchens Entschluß nach meinen Wünschen aus, so soll mein Louis kommen, sie abzuholen. In Leipzig gedenke ich sie vorzufinden; dort lassen wir uns trauen, und eilen alsdann, vom väterlichen Segen begleitet, Frankreichs Thuren zu.“ —

Daß die Gesinnungen der beiden Alten, Hermanns Wünschen kein Hinderniß in den Weg legten, zumal da Fieckchen ihn von je her geliebt hatte, läßt sich leicht denken. Man antwortete, und bald nachher fand sich Louis mit einem Wagen ein. Die seit geraumer Zeit kränkeltnde Alte hatte die schmerzvolle Trennung nur um wenige Wochen überlebt.

Grunert geht damit um, sein Haus zu verkaufen, und nach Frankreich zu reisen, um sich in den letzten Lebenstagen am Anblicke des Glücks seiner Kinder zu weiden.

II.
Hochzeitsfeyer zu Charkow in Rußland.

Schreiben an die Herausgeber

von

Herrn Doctor Jakob.

Da es Ihnen, meine Herren, und meinen lieben Mitbürgern vielleicht nicht unangenehm ist, wenn ich von Zeit zu Zeit Einiges aus den Briefen meines Bruders in Charkow mittheile, wovon ich glaube, daß es mit Vergnügen gelesen werden dürfte; so mache ich heute den Anfang mit der Beschreibung einer russischen Hochzeit, welche ein dortiger wohlhabender Kaufmann gab, und wobey mein Bruder nebst seiner ganzen Familie gegenwärtig war. Ohnerachtet ich zu dieser Bekanntmachung von meinem Bruder keine Erlaubniß habe, so glaube ich es doch bey ihm verantworten zu können, da er selbst wünscht, diesen Theil des Briefes mehreren seiner Freunde mitzutheilen, und es sind ja wohl wenige meiner lieben Mitbürger, die nicht noch seine Freunde wären. Der Brief ist den 26. Nov. v. J. geschrieben, und lautet nach einigen kleinen Abänderungen so:

„Wir empfinden hier Gottlob nichts von dem Kriege, außer in den Preisen der ausländischen Waaren, und doch finde ich diese hier nicht theurer, als bey Euch. — Das Volk hängt hier noch fest an seinen alten Gewohnheiten, liebt Feyerlichkeiten, Feste, weiß nichts von Noth, (denn von Bettelley haben wir hier keinen

feinen Begriff,) und ist immer vergnügt. Ich gebe Euch als Beyspiel ein Hochzeitfest zum Besten, dem ich diese Woche mit meiner Familie beygewohnt habe. Es wurde nemlich die Tochter eines Kaufmanns, des ehemaligen Hauswirths meines Schwagers, des Professors Dr ey h i g, mit einem hiesigen Kaufmann verheirathet, welche Verhältnisse die Gelegenheit gaben, auch uns dazu einzuladen.

Das Fest ging den Tag vor der Hochzeit an, wo des Abends ein Ball für die jungen unverheiratheten Leute gegeben wurde, wozu sich mehr als hundert Personen versammelt hatten. Man wurde, wie in Deutschland, mit Thee, Punsch, eingemachten Früchten, Gebäckenen zc. regalirt und bis 2 Uhr des Morgens ward gegessen und getanzet. Hier brachten sechs Mädchen, die Vertrauten der Braut, die Braut zu Bette, badeten sie, und sangen Abschiedslieder wehmüthigen Inhalts, da sie nun ihren Mädchenreihen entrisßen werden sollte. Den andern Tag des Nachmittags ging die Trauung in der Kirche in einer großen Versammlung vor sich, wobey einige sehr sonderbare Ceremonien sind. Zum Symbol der Vereinigung werden nicht bloß die Ringe gewechselt, sondern der Prieſter läßt sie auch aus Einem Becher trinken, und bindet dann ihre beiden rechten Arme mit einem rothen seidenen Tuche zusammen, womit er sie drey Mal um den Altar führt; er setzt nicht nur der Braut, sondern auch dem Bräutigam eine Krone aufs Haupt. — Nach geschehener Trauung versammelten sich die Gäste, deren Zahl die gestrige noch überstieg, in dem Hause der Eltern der Braut, und die Gäste wurden mit Erfrischungen aller Art bewirthet und dabey eine Menge Brautlieder



gesungen. Dieses dauerte bis 7 Uhr, wo alle junge Leute nach Hause fuhren und auch Braut und Bräutigam sich entfernten. Jetzt erfolgte ein seltsames Ceremoniel. In der einem Ecke des Zimmers hing oben (wie in allen russischen Zimmern) ein Heiligenbild, unter welchem eine silberne Lampe befestigt war, die es erleuchtete. Unter dieses Bild wurde ein gedeckter Tisch gestellt, und drey Brodte mit Salz, ein Mariensbild, ein männliches Heiligenbild und einige Wachskerzen gelegt. An dem Tische saßen die Eltern der Braut, und (da der Bräutigam keine Eltern mehr hatte,) die, welche die Eltern des Bräutigams vertraten. Um sie herum stellte sich die Gesellschaft in einen Kreis, worin ein Raum blieb. Nun wurde Braut und Bräutigam herein geführt; sie gingen auf die Eltern los und diese gaben jedem ein Heiligenbild, ihr das weibliche, ihm das männliche, und jedem zwey an einander gefügte brennende Wachskerzen. Als sie dieses erhalten, fielen beide erst vor der Braut Eltern drey Mal dankend aufs Antlitz, und als sie aufgestanden, umarmte sie erst der Vater, dann die Mutter. Die Braut lag lange schluchzend in den Armen der Mutter — diese Scene war ungemein rührend für die ganze Gesellschaft. Es herrschte die tiefste Stille, und man hörte nichts, als das Weinen der Eltern, Kinder und Zuschauer; dasselbige wurde gegen die Stellvertreter der Eltern des Bräutigams wiederholt. Dann traten sechs Frauen in eine Reihe, und brachten mit brennenden Wachskerzen Braut und Bräutigam in die Brautkammer. Die eine trug das Braut-Hemde. — Braut und Bräutigam gingen in der Mitte mit ihren Bildern und Lichtern. Die Frauen kamen darauf zurück,

zurück, und die Gesellschaft blieb etwa zwey Stunden, wo es zu Tische ging, ziemlich still, indem sich die Einzelnen unterhielten. Kurz ehe man sich zu Tische setzen wollte, hatten sich die sechs erwähnten Frauen wieder in die Brautkammer begeben, und statteten beym Zurückkommen den Eltern Bericht ab über ihre Mission. Nun fing man an laut zu jubeln. Die Eltern empfingen fröhliche Glückwünsche, und es erschienen rothe seidene Bänder, welche zerschnitten, um die Hälse der Weinbouteillen gebunden, den Herren um die Arme und den Frauen an die Brust geheset wurden. Dieses Triumphzeichen behielt jeder den ganzen Abend, und alle Bouteillen, aus welchen getrunken wurde, waren roth geschmückt. Das junge Paar kam aber diesen Abend nicht wieder zum Vorschein. Den dritten Tag machte das junge Ehepaar bey allen Gästen Visite, wobey ein Wagen mit Musikanten sie durch die ganze Stadt begleitete. Bey jedem Gaste wurde ausgestiegen und ihm ein Präsent gebracht, als Band, seidene Tücher, Handschuh zc., dagegen wurden sie nebst ihren Begleitern mit Wein und Kuchen (der arme Wagen!) bewirthet. Für den Abend aber hatten die jungen Leute alle verheirathete Gäste zum Ball eingeladen. Dieses war also bloß Ball für Männer und Frauen. Die Gesellschaft war dennoch über 80 Personen stark; ich und meine Frau eröffneten den Ball mit der Brautmutter und dem Brautvater durch eine Polonaise. Darauf erschien eine stattlich ausgestaffirte Bäuerin als Maske, und spielte ihre Rolle herrlich durch viele bauerische possirliche Complimente, tanzte dann ein National: Solo, bis sich ein stattlich angezogener Bauer dazu einfand, der die Geliebte



bekomplimentirte und mit ihr den russischen Nationaltanz sehr schön und kunstreich tanzte. (Mehrere Leser erinnern sich hierbey gewiß mit Vergnügen der russischen Nationaltänze, womit uns Herr von Condura oft belustigte.) Hierauf folgten einige Scossaisen und Quadrillen. — Nach ihnen erschienen wieder drey Jüdinnen ganz in Gold und Seide in der höchsten Pracht der Ukrainischen Jüdinnen gekleidet, und ein kleines jüdisches Mädchen hub mit einem Solo an — die beiden andern Jüdinnen fielen dann ein, und tanzten einige polnische Nationaltänze, welche die ganze Gesellschaft ungemein amüsirten und wohl eine Stunde dauerten. Hierauf wurden wieder Angloisen getanzt. Nach deren Endigung erschienen Kosacken in trefflicher Kosacken-Kleidung, und führten einen kosackischen Tanz auf, der uns sehr viel Vergnügen gewährte. Ihnen folgten wieder gewöhnliche Tänze. Nach deren Endigung erschien ein hinkender und schiefer Bettler mit einer Krücke, hinkte herum und wollte Theil an der Freude nehmen; aber es wollte nicht gehen, ob man ihn gleich reichlich beschenkte. Endlich erschien eine hübsche Sibirierin, die sich mittheilsvoll neben ihn setzte und ihn tröstete. Dieses belebte ihn. Sie sprang endlich auf, tanzte einige Mal um ihn herum, und siehe da, der Lahme erhob sich und wurde an der Hand der schönen Dirne in einen lieblichen Bauer Adonis verwandelt. Die Macht der Liebe hatte das lahme Bein geheilt, selbst der Buckel verschwand, und das verschönernte Paar führte einen uns alle sehr amüsirenden sibirischen Nationaltanz auf, und dieser beschloß den Tanz vor Lische. — Jetzt wurden in allen Zimmern Tafeln gedeckt. Wein, Punsch, Confecte der
man;

mannichfaltigsten Art, hatte die Gäste schon während des Tanzes erquickt. Nun begann ein großes russisches Mahl — Vorsch und Suppe zur Abwechslung, nachdem vorher Pöckelfleisch — Schinken — Sardellenbutter, Senff und Fisch den Eingang eröffnet hatte — dann folgten unzählige Schüsseln (man zählt bey einem großen Traktament nie unter 30 Schüsseln). Das Besondere aber war, daß einer der Brautführer, der, so wie Braut und Bräutigam nicht mit bey Tische sitzen, stehend die Gesundheit jedes einzelnen Gastes ausbrachte, indem er z. B. ausrief: Ludwig Contraditsch (meines Bruders russischer Name, weil er Ludwig und unser Vater Conrad mit dem Vornamen hieß,) soll mit seiner ganzen Familie glücklich seyn und stets unser allerliebster Freund bleiben! Hierauf erschallte die Musik, und alle Gäste tranken. So wie dieses geendet ist, steht der Gast auf und bedankt sich bey der ganzen Gesellschaft: ich danke der geehrten Gesellschaft aufs verbindlichste. Möge sie mich stets in Achtung behalten. Dieses ging so durch 80 Personen durch, und so war es fast 3 Uhr geworden, als wir an den Champagner kamen. Dieser endigte das Mahl in folgender Art. Der junge Eheherr trug ein Champagnerglas auf einem silbernen Teller, und schenkte jedem Gaste nach der Reihe ein Glas Champagner ein, die junge Frau stand daneben und hinter ihr die Brautführerin mit einem lackirten Teller. Dem Brautvater wurde das Glas zuerst präsentiert. Dieser stand auf, wendete sich gegen das junge Ehepaar und trank das Glas auf die Gesundheit desselben aus, zugleich legte er auf den lackirten Teller eine Assignation; hierauf ging es zur Brautmutter, welche viel Silber



sachen auflegte, und so traf die Reihe jeden Gast, und jeder Gast trank aus demselben Glase und schenkte den jungen Leuten etwas. — Als die Tafel vorbei war, fuhren wir nach Hause, die Charaktertänze haben aber noch bis gegen 5 Uhr gedauert. — Auch die beiden folgenden Tage ist noch freyer Zutritt in das Hochzeitshaus.“

So weit meines Bruders Brief. Vielleicht theile ich in einem der folgenden Stücke noch Manches über die Preise der Lebensmittel, die Kleidung und Dekonomie dieses sehr merkwürdigen Landes mit.

Auflösung der letzten Worträthsel:

1.
 Fuß. Kus. Gaf. Kus. Bus. Fuß. Muß. Tuf.
 2.
 Marie. Arie.

Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I. Armensachen.

Nächste Mittwoch keine Versammlung des
 Almosen-Collegiums.

Milde Beiträge.

Bey einem vergnügten Kindtaufen ist für die
 Armen 1 Thlr. 12 Gr. gesammelt und durch die Frau
 Barmann abgegeben.

2.

Bitte um alte Leinwand.

Da sich jetzt die Zahl der Kranken im hiesigen Krankenhaus vermehrt hat, und der Vorrath von Charpie dadurch verringert ist, so werden Hausmütter und andere wohlthätige Personen hierdurch ersucht, wenn sie alte Leinwand zu Charpie vorrätzig haben sollten, solche gütigst an die Almosen-Expedition abzuliefern; dankbar wird sie es annehmen, und den Nothleidenden übersenden.

3.

Gebührne, Getrauete, Gestorbene in Halle u.
Januar. Februar. 1809.

a) Gebührne.

Marienparochie: Den 28. Januar dem Schuhmachermeister Jzke ein S., Gottlob Andreas Rudolph. — Dem Musikus Scheffel ein S., Johann Carl Eduard. — Den 30. ein unehel. Sohn. — Den 31. dem Bäckermeister Körritz ein S., Johann Wilhelm. — Den 1. Febr. eine unehel. Tochter. — Den 3. ein unehel. Sohn.

Ulrichsparochie: Den 12. Januar dem Dekonom Wehrmann ein S., Gottfried Ferdinand Carl. — Den 2. Febr. dem Obstdächter Wippling ein S., Carl.

Moritzparochie: Den 30. Januar dem gewes. Unteroffizier Noack ein S., Johann Gotthilf. — Den 2. Febr. dem Dekonom Richter eine F., Friederike Emilie. — Den 3. dem Lohgerbermeister Kraemer

mer ein S., Johann Friedrich Wilhelm. — Dem
Salzwirkermeister Teller eine T., Marie Friederike.

Neumarkt: Den 2. Februar dem Handarbeiter
Zantsch eine T., Joh. Friederike Caroline.

Glauchau: Den 3. Febr. dem Handarbeiter Köse ein
S., Joh. Gottfried Andreas.

b) Vertrauete.

Marienparochie: Den 2. Febr. der Schneider-
meister Saldy mit J. M. Schulze geb. Körling.

Ulrichsparochie: Den 2. Febr. der Schuhmacher-
meister Müller mit J. M. Hofmann.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 30. Jan. des Schwerd-
fegers Apel nachgel. T., Marie Elisabeth, alt 39 J.
5 M. 5 T. Auszehrung. — Den 1. Februar des
Handarbeiters Encke Ehefrau, alt 43 J. Folgen der
Niederkunft. — Des Invaliden Gilinsky T., Marie
Christine, alt 34 J. Auszehrung.

Ulrichsparochie: Den 28. Jan. eine unehel. T.,
alt 1 J. 3 W. Steckfuß. — Den 29. der Seiden-
strumpfwirkergefelle Kofsbach, alt 60 J. 8 T. Ent-
kräftung. — Den 30. des Lieutenants Marbach S.,
Carl Richard Alfred Cassilo, alt 5 M. Krämpfe.

Moritzparochie: Den 30. Januar des Zimmerges.
Schneider Ehefrau, alt 61 J. 3 M. 4 T. Auszehrung.
— Den 2. Febr. des Schneiderges Worms
T., Caroline Friederike, alt 1 M. Steckfuß. —
Den 3. des Bedienten Eggerding T., Johanne Ros-
sine, alt 15 J. 3 M. 5 T. Lungenentzündung.

Dornkirche: Den 4. Februar des Lohgerbermeisters
Anton S., Carl Heinrich, alt 9 M. Wasser im Kopfe.

Katholische Kirche: Den 4. Februar der Zucker-
bäcker Stoffel, alt 57 J. Geschwulst.

Neu

Neumarkt: Den 4. Febr. des Maurerges. König
S., Johann Friedrich Eduard, alt 1 J. 6 M. 3 W.
Nervenfieber.

Glauchau: Den 1. Februar des Gemeindefürten
Schreiber S., Gottlieb, alt 24 J. Nervenfieber.

Bekanntmachungen.

Acker-Verpachtung. Auf den 3. März d. J.
Vormittags um 10 Uhr, sollen unter den alsdann be-
kannt zu machenden Bedingungen in der Behausung des
Unterschriebenen die der verwitweten Frau Teutsch-
bein allhier zugehörigen 49½ Acker in hiesigem Stadts-
felde belegen, von Neujahr 1810. bis Neujahr 1816.
verpachtet werden. Halle, den 27. Jan. 1809.

Dr. C. J. Scheuffelbuth.

Auction. In der Wohnung des Kaufmanns,
Herrn Roth, allhier auf der großen Ulrichsstraße,
sollen auf den dreyzehnten Februar d. J. Nach-
mittags um 2 Uhr, die von der verstorbenen Marie
Caroline gebörne Arndtin geschiedene Saazin hinter-
lassenen Mobilien, bestehend in Leinenzeug und Betten,
Zinn, Kupfer und Messing, Gläsern, Gold- und Sil-
bergeschirr, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth
öffentlich an die Meistbietenden, gegen gleich baare Be-
zahlung in preuß. Courant verkauft werden.

Stadt Canton Halle, den 31. Jan. 1809.

Der Friedensrichter Belger.

Ich habe mich entschlossen, meinen vor der Stadt
bey der Heide belegenen Weinberg, so wie auch meinen
vor dem innern Steinhore belegenen, und mit den bes-
ten Obstsorten bepflanzten kleinen, sonst Rosenfeld-
schen Garten, zu verkaufen, und können daher Kauf-
lustige sich dieserhalb an mich wenden.

Halle, den 30. Januar 1809.

Die verwitwete Stiftsammann Wättner;
geb. Gebauer.

Comptoirtafel zur Verwandlung des franzöf. Geldes, preuß. Courants und sächf. Conventionsgeldes in einander, berechnet nach den über den Werth dieser Geldsorten im Königreich Westphalen gegebenen Gesetzen 4 Gr. auf Pappe gezogen 6 Gr. dieselben als Buch 4 Gr. gebunden 6 Gr. preuß. Cour.

Diese Arbeit unterschreidet und zeichnet sich von mehreren sehr vortheilhaft aus, indem sie eine große Vollständigkeit mit Bequemlichkeit verbindet und ganz genau nach Decimalbrüchen berechnet ist. Eine genauere Auseinandersetzung über den richtigen Gebrauch dieser Tafel wird in unserer Handlung unentgeltlich ausgegeben.

Schimmelpfennig und Comp.

Hinter dem Rathhause im Endersehen Hause werden Schlettauer große dreiviertel Braunkohlensteine, wegen Veränderungen, das Hundert zu 16 Gr., bis in das Haus getragen.

F. Mezler.

Ein junger Mensch, der natürliche Anlage zu haben scheint, ist entschlossen, die Chirurgie zu erlernen, und wünscht diese nächstkommende Ostern oder spätestens Johannis in die Lehre zu treten. Sollte einer der Hrn. Chirurgen unter billigen Bedingungen einen solchen Menschen annehmen wollen, der kann das Nähere erfahren in der Buchdruckerey des Waisenhauses beym

Faktor Borgold jun.

Der vor dem innern Steinhore neben dem Büttnerischen Garten gelegene Braunsche Garten nebst Stube und Kammer ist von jetzt an zu verpachren. Von dem Tribunal, Assessor Westphal ist das Nähere zu erfahren.

In meinem zu Glauche vor dem Moritzhore gelegenen Hause ist künftige Ostern eine Stube, Kammer, Küche, Keller und Bodenraum an eine stille Familie zu vermietzen.

Der Kaufmann Lausenschnäger.

Ein brauchbarer Marqueur von guter Aufführung
kann sogleich antreten bey **Lehmann**
auf der Waitle.

In meinem am Markte belegenen Hause Nr. 190.
sind einige Stuben sogleich oder auf Ostern zu ver-
mieten. **Kaufmann Dierlein.**

Den Herren Kaufleuten und Fabrikanten haben
wir die Ehre hiermit anzuzeigen, daß wir hier eine grüne
Seifensfabrik etablirt haben. Wir liefern sehr schöne
Waare, die mit der besten bisher bekannten Seife wett-
eifert —

Der Preis der Seife ist pro Tonne oder 4 Fässer
34 Thlr. preuß. Cour. allhier. Wir versprechen die
prompteste Bedienung.

Halberstadt, den 1. Februar 1809.

Salingre und Comp.

Von obiger Seife ist bey Unterzeichnetem ein bes-
ständiges Lager zu finden. Halle, den 1. Febr. 1809.

Der Kaufmann **Friedrich Männle.**

Eine Sorte gebackner Pflaumen, das Pfund 1 Gr.,
der Centner 3 Thlr. in preuß. Cour., ist zu haben bey'm
Kaufmann May in der Schmeerstraße.

Im Gasthose zum goldnen Hahn vor dem Klaus-
thore werden von jetzt an die Schlettauer Braunkohlens-
steine, das Hundert zu 10 Gr. und das Tausend zu
4 Thlr. 4 Gr., verkauft. Auch stehen daselbst 5 Stück
gute brauchbare Zugferde zu billigem Preis zum Ver-
kauf. Der bekannte Manheimer Flachs wird jetzt da-
selbst der schwere Stein zu 6 Thlr. verkauft.

Halle, den 3. Febr. 1809.

J. E. Wolff.

In diesem Monate ist sehr bequeme Gelegenheit für
einen oder mehrere Personen von hier nach Kassel zu
reisen. Wenn damit gedient ist, kann sich melden bey
Herrn **Müller** in der Steinstraße.

Künftigen Sonnabend, den 11. Februar, wird Ferdinande Türk die Ehre haben, sich mit zwey Konzerten von dem unssterblichen Mozart auf dem Fortepiano hören zu lassen. Billets, das Stück zu 6 Groschen, sind bey uns Unterzeichneten und am Eingange des Konzertsales im Gasthose zum Kronprinz zu bekommen.

Halle, den 6. Februar 1809.

Türk. Weinmann.

Todes-Anzeige. Theilnehmenden Freunden und Bekannten zeigen wir den Tod unsrer guten Tochter und Schwester, Johanne Rosine, hiermit an. Eine Lungenentzündung endigte, nach einem Krankenlager von 19 Tagen, am 2ten d. M., ihr thätiges, frommes Leben, in einem Alter von 15 Jahren, 3 Monaten und 5 Tagen. Sehr hart empfinden wir ihren Verlust. Nur festes Vertrauen zu der alles zum Besten lenkenden Vorsehung läßt uns die Nothwendigkeit glauben, daß sie so frühe schon zu dem Urquell aller Liebe und alles Guten hinberufen werden mußte.

Halle, den 4. Februar 1809.

Heinrich Adolph Ludwig Eggerding.

Christiane Juliane Eggerding, geb. Döner.

Christiane Friederike Eggerding.

Am 5ten d. M. Abends um 8 Uhr, starb unsere 17jährige Tochter, Charlotte, an der Lungensucht. Ihr sanftes Entschlafen war der Ausklang ihrer sanften Seele, und endigte sich mit der Erinnerung an Alle, die ihr theuer und werth waren.

Diesen schmerzlichen Verlust machen wir unsern werthen Anverwandten und Freunden unter Verbitung alles Beyleids, hierdurch ergebenst bekannt.

Halle, den 6. Februar 1809.

Der Universitäts-Schreibemeister Peterßen
und dessen Ehefrau

Der Pränumeration, Termin auf D. Mösselt's Biographie bleibt bis zur Mitte des Monats März offen.
Buchhandlung des Waisenhauses.